

10 frei lebende Säugetiere bestimmen



Ausführungsbestimmungen:

Von zehn freilebenden Säugetieren des Waldes soll der*die Waldläufer*in Kenntnisse über Aussehen, Vorkommen, Lebensweise, Fährten oder Spuren und Losungsnachweise sowie deren wichtigsten waidmännischen Bezeichnungen beherrschen.

Weitere Prüfungsberechtigte:

Forstpaten

Materialempfehlungen:

- Bestimmungsbücher bzw. -tafeln
- BMEL: „Die Waldfibel“ (als App oder als Buch)
- Fang 52/94 „Die Säugetiere des Waldes“
- Originalobjekte bzw. Bilder
- Kamera
- Präparate

Trainierte operative Fertigkeiten:

Umgang mit Bestimmungsschlüsseln, selbstständiges Erarbeiten von Wissen und Zusammenhängen

Beitrag zur Zielerreichung der DWJ:

Für die Arbeit in den Gruppenstunden und während der Forsteinsätze ist es hilfreich, Spuren von Tieren sowie die Tiere selbst gut erkennen zu können. So soll unter anderem verhindert werden, dass Tiere während des Aufenthaltes im Wald von Waldläufer*innen aufgeschreckt werden.

Begründung der Methodik und Materialenauswahl:

Um umfassende Kenntnisse über die Zusammenhänge und Vorgänge des Ökosystems Wald zu erlangen, ist es nötig auch die Tierwelt zu betrachten. Aus diesem Grund soll sich intensiv mit mindestens zehn

Säugetieren des Waldes auseinandergesetzt werden. Darüber hinaus sind Artenkenntnisse über Tiere nötig, um ggf. geeignete Schutzmaßnahmen treffen zu können.

Begründung im Kontext der Bildung für Nachhaltige Entwicklung:

Lebensnetzwerke und Zusammenhänge zwischen Flora und Fauna sollen vermittelt werden. Außerdem können insbesondere am Beispiel der typischen Waldtierarten Konflikte zwischen Landnutzungen betrachtet werden. Die Waldläufer*innen können in verschiedene Rollen im Naturschutzbereich sowie der Land- und Forstwirtschaft treten. Die Ergebnisse können auf Situationen in anderen Ländern übertragen oder mit diesen verglichen werden.

Eine spannende Diskussion bietet das Thema „Neozoen“ (invasive, nicht heimische Tierarten) und der Umgang mit diesen („Was tun mit Waschbär, Marderhund und Co.?“).

Weiterführende Möglichkeiten, Variationen:

Man muss sich nicht auf nur Waldtierarten beschränken. Zusätzlich könnten weitere Arten behandelt werden, vorrangig welche, die für Naturschutzmaßnahmen von erhöhtem Interesse sind. Auch der Rothirsch sollte berücksichtigt werden, obwohl er ursprünglich gar keine „Waldtierart“ ist.

Vernetzung:

SP 10: Wildzeichen sammeln und verarbeiten

SP 11: Die Wohlfahrtswirkungen des Waldes

